



## Neue unmenschliche Schandtat Italienische Gefangene in Aegypten von Briten gefesselt

Wehrlose auf Flugplätzen untergebracht, um Bombardierungen der Achsenluftwaffe zu verhindern. Die Antwort wird nicht ausbleiben  
Drahtbericht unseres Korrespondenten  
drvl Rom, 26. Oktober.

Die Erklärung des USA.-Kriegsministers Stimson, daß die Vereinigten Staaten sich an die Genfer Konvention halten wollen, wird in Italien mit der Feststellung beantwortet, daß England und die USA. in ihrer Kriegführung vorsätzlich diese internationalen Abmachungen verletzen. In Rom unterstreicht man dazu, daß diese beiden Mächte die Initiative zu dem im Widerspruch zu jedem internationalen Recht stehenden unmenschlichen Kriegführung ergriffen haben. Dementsprechend tragen sie die Verantwortung auch für die Vergeltungsmaßnahmen von seitens der Dreiermächte.

Es wird dabei neuerdings auf die Tatsache verwiesen, daß die italienischen Kriegsgefangenen von den Engländern im gefesselten Zustand an den Rändern britischer Flugplätze in Ägypten untergebracht werden, um sie so Bombardierungen der Achsenluftwaffe auszusetzen. Diese unmenschliche Methode werde nicht unbeantwortet bleiben.

## 18 Milliarden für Italiens Eisenbahnen Aufbauleistung der vergangenen 20 Jahre

Rom, 26. Oktober.  
Aus einem Leistungsbericht, der die italienische Eisenbahn betrifft, geht hervor, daß in den ersten 20 Jahren des faschistischen Regimes 18 Milliarden Lire für den Ausbau der Eisenbahn verwendet wurden. Davon entfielen über 10 Milliarden auf die Verdoppelung der Geleise, Brückenbauten, Anlagen neuer Bahnhöfe, Erneuerung von Lokomotiven, Schaffung von Wohnhäusern für 8600 Eisenbahnbeamte usw. 3850 Millionen Lire wurden für die Elektrifizierung der Eisenbahnen ausgegeben. Dadurch konnte die Reisedauer zwischen Rom und Mailand von elf auf sechs Stunden, zwischen Rom und Calabria von 15 auf 10½ Stunden verkürzt werden. 4,7 Millionen Lire wurden für Beschaffung und Unterhalt von weiteren Bahnwaggons eingesetzt.

## Tagesbefehl an die Luftwaffe

Zum 20. Jahrestag des faschistischen Regimes richtete General Fougier, Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, einen Tagesbefehl an die italienische Luftwaffe. Er bringt darin den Stolz dieses Wehrmachtsteils zum Ausdruck, an erster Stelle und an allen Fronten den Bund der Ausbeuter der Welt bekämpfen zu dürfen. Der Tagesbefehl gedenkt der gefallenen Söhne Italiens und spricht den Schwur aus, die im Einsatz Gefallenen rächen zu wollen.

## „Eine Schönheit war sie nie“

Frau Roosevelts Aufenthalt in England

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Stockholm, 26. Oktober.

Frau Eleanor Roosevelt wird in der englischen Presse wie eine Filmdarstellerin behandelt. Man beschreibt ihren Tageslauf vom Aufstehen bis zum Zubettgehen in allen Einzelheiten. Eine Unzahl von Photos werden veröffentlicht.

Man müsse zwar gestehen, so heißt es in einer englischen Zeitung, daß Frau Eleanor Roosevelt niemals eine Schönheit gewesen sei, in ihrer Jugend solle sie jedoch ein anziehendes Wesen gehabt haben. Den in England so streng gewährten Formen gegenüber verhalte sie sich sehr gleichgültig. „Daily Mirror“ erzählt, daß sie in Amerika oft selbst ihren Wagen steuere, höchstens von ihrer Sekretärin begleitet und dabei kreuz und quer über die Straßen fahre, um irgendeine neue Konstruktion an ihrem Wagen auszuprobieren.

## „Wie sitzende Enten versenkt“

Warum Admiral Ghormley abgesetzt wurde

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Stockholm, 26. Oktober.

Die Schlacht um die Salomoninseln wird in Amerika mit brennendem Interesse verfolgt. Dem abgesetzten Oberbefehlshaber über die amerikanischen Seestreitkräfte im Südwestpazifik, Admiral Ghormley, wird vorgeworfen, daß er bei den Kämpfen um die Salomoninseln versagt habe.

In einem Bericht der „New York Times“ heißt es, daß die begangenen Fehler unnötig schwere Verluste gekostet hätten. Die USA.-Kreuzer „Astoria“, „Quincy“ und „Vincennes“ sowie der australische Kreuzer „Canberra“ seien von den japanischen Streitkräften „wie sitzende Enten“ überrascht und versenkt worden. Die Stellungen auf den Inseln im Stillen Ozean können vielleicht noch gehalten werden, wenn man die begangenen Fehler nicht wiederhole.

Die Stärke des Nachfolgers Ghormleys, Vizeadmiral Halsey, liegt nach Newyorker Meldungen in Angriffsoptionen, die sich auf Flugzeugträger stützen. Es handele sich jetzt darum, die auf Guadalcanar noch aushaltenden amerikanischen Streitkräfte mit Kriegsmaterial zu versorgen und durch die Landung neuer Truppen zu entlasten.

# Deutsche Jäger kämpften den Luftraum um Stalingrad frei Vorort Spartakowka gestürmt

Sämtliche Stellungen und Gebäude des schwer befestigten Hüttenwerkes „Krasnij Oktjabr“ dem Feinde entrissen - Sowjet-Bunker mit ihren Besatzungen gesprengt oder ausgeräuchert

Stettin, 26. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht konnte gestern die stolze Nachricht von der Einnahme des letzten großen Industriewerkes von Stalingrad „Krasnij Oktjabr“ in seinen wesentlichsten Teilen sowie die Eroberung des Vorortes Spartakowka melden. Die deutschen und verbündeten Truppen haben durch ihren neuen Einbruch in das Befestigungswerk den Beweis geliefert, daß sie in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe und der Artillerie auch die stärksten Bollwerke zu nehmen imstande sind, auch dann, wenn die

Sowjetführung ihre Heere unter hohen blutigen Verlusten vortreibt und die besten Materialreserven in den Kampf wirft.

Die Sorge Stalins, wie er das geschwächte Volk in seiner Widerstandskraft aufrecht erhalten kann, wächst von Tag zu Tag. Deshalb hätte er sich schon mit einem zweiten „Dieppe-Angriff“ vorläufig zufrieden gegeben, wenn nur dadurch den Bolschewisten das bittere Gefühl genommen würde, daß sie tatsächlich von allen Verbündeten im Stich gelassen sind und, wie Kalinin betrubt feststellte, „allein kämpfen“ müßten. Es nützt

nichts, wenn in London und Washington der Versuch unternommen wird, Stalin klarzumachen, daß diese zweite Front ja auch in Nordafrika errichtet werden kann.

## Die Sowjetunion und Afrika

Man weiß in Moskau zu gut, daß diese Front auf die Ereignisse im Osten keinen oder nur einen ganz entfernten Einfluß haben kann, auch dann, wenn sie siegreich verlaufen sollte. Schon mehrfach hat die Sowjetpresse darauf hingewiesen, daß der Churchillplan eine Utopie darstelle, nach dem die Achse zuerst aus Afrika hinausgeworfen werden müßte, um dann in Italien oder Griechenland oder an einem anderen Punkte der Mittelmeerküste eine Kontinentalfront gegen die Achse zu errichten. Moskau betonte mit Recht, daß ein solches Unternehmen auf alle Fälle als Entlastungsoperation für die Sowjets zu spät kommen müßte.

Daß die Alliierten aber zur Errichtung einer ersten zweiten Front in Europa heute nicht fähig sind, erhält Stalin nunmehr auch durch Hore-Belisha bestätigt, der erklärt, daß die Angriffsmöglichkeiten gegen Europa in diesem Jahre endgültig vorbei wären. Diese Erkenntnis führt aber dazu, daß Moskau nun einen wahren Hetzfeldzug gegen die Engländer startet, zu dem die Erklärungen Ilja Ehrenburgs den Auftakt gegeben haben.

Das berührt aber die hartgesottenen Plutokraten nicht mehr. „Stalin muß mit oder ohne unsere Hilfe kämpfen, er kann nicht mehr zurück“, stellte man dieser Tage in London fest. Deshalb konzentriert sich auch das ganze Interesse der englischen Öffentlichkeit nach dem Smuts-Besuch auf den afrikanischen Kontinent, der einzige Kriegsschauplatz, wo England überhaupt noch eine Möglichkeit sieht, eine Initiative zu ergreifen. Und so schleust ja Churchill sein eigenes und das sonstwo erbeitete Kriegsmaterial geradezu feberhaft nach dem Nahen Osten, um endlich den Versuch zu einem Siege zu machen, den er ebenso dringend nötig hat, wie sein verräterer Bundesgenosse Stalin.

## Die Eroberung von „Krasnij Oktjabr“

Über die neuen Erfolge der deutschen Truppen in Stalingrad werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Am Sonnabend brachen sie nach den beim OKW. vorliegenden Meldungen bei der Fortsetzung ihrer Angriffe in weitere schwer befestigte Einzelwerke des Hüttenwerkes „Krasnij Oktjabr“ ein. Dieses auf dem Höhenrücken vor der Wolga liegende Befestigungswerk bot seinen Verteidigern immer neue Möglichkeiten zum Widerstand. Die von Trümmern übersäten und von Trichtern aufgerissenen breiten Straßen zwischen den weitläufigen Hallen und den Nebenwerken haben für den Kampf die Bedeutung natürlicher Schluchten. Sie zerschneiden zusammen mit den tiefen Gräben, die zur Wolga führen, das Kampffeld in zahlreiche Abschnitte, die einzeln erstürmt werden mußten. Sie boten aber auch dem Feind die Möglichkeit, seine des Nachts in kleinen Trupps über die Wolga kommenden Reserven an die Verteidigungsstellungen heranzubringen. Diese Verstärkungen versuchten unter schweren Opfern den Widerstand neu aufzubauen. In harten Kämpfen wurden jedoch ihre behelfsmäßigen Kampfanlagen vernichtet.

Die über das am Vortage gewonnene Werkgelände weiter vorstoßenden deutschen Truppen entrissen dem Feind bis auf eine einzige Halle sämtliche Stellungen und Gebäude des Hüttenwerkes. Zwischen Materialstapeln und Verladerampen hatten die Bolschewisten mit Eisenschienen verstärkte Bunker und Luftschuttkeller angelegt, die den Bombenangriffen und den Granaten bisher widerstanden hatten. Diese Kampfanlagen wurden von rückwärts durch unsere Pioniere angepackt, die sich an die Eingänge heranarbeiteten und die Bunker mit ihren Besatzungen sprengten oder mit Flammenwerfern ausgeräucherten. Auch in den Trümmern der Brotfabrik, hart nordostwärts des Hüttenwerkes, mußten noch Widerstandsnester niedergekämpft werden. Hier

## London mißachtet die Schweizer Neutralität

In 24 Stunden 26mal die Schweiz überflogen — Fliegeralarm in fast allen Gebieten  
Schweizer Flak schießt auf Britenbomber — Zynische Londoner Antwort auf Protest

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Bern, 26. Oktober.

Britische Bomber, die in der Nacht auf Sonntag abermals italienische Städte, darunter auch Mailand, angriffen, haben auf ihrem Weg nach Italien wieder Schweizer Gebiet überflogen.

Bereits um 17.30 Uhr wurden in der Gegend des Mont Blanc die ersten englischen Maschinen gesichtet. Zwischen 21 Uhr und Mitternacht überflogen dann britische Bombenflugzeuge in zahlreichen Wellen sowohl auf dem Hin- als auf dem Rückflug das Schweizer Gebiet. Nach einer amtlichen Mitteilung wurden dabei 26 Durchflüge gezählt. Fast in der ganzen Schweiz wurde Fliegeralarm gegeben, und die Schweizer Flak nahm die „fremden Flieger“ an mehreren Stellen unter Feuer. Auch in Bern, das von mehreren Wellen britischer Flieger überquert wurde, trat die Abwehr mehrmals in Aktion. Die deutsche Abwehr hat bei dem An- und Abflug gegen Oberitalien sowie bei Einfügen in die besetzten Westgebiete elf britische Flugzeuge abgeschossen, davon waren mehr als die Hälfte viermotorige Bomber.

Die Schweizer Regierung hat gegen diese Überfliegung schweizerischen Gebietes bei der Londoner Regierung Protest eingelegt. Die englische Presse gab aber bereits zu verstehen, daß England die Neutralität der Schweiz nicht mehr achten will, indem sie erklärt: „Wir werden auch weiter die Schweiz als Anfluggebiet benutzen.“

Bereits Ende September war die Schweizer Regierung genötigt, in London eine Protestnote zu überreichen. Damals gab die britische Regierung zu, daß einige englische Apparate die Schweiz in der fraglichen Zeit „irrtüm-

licherweise“ berührt hätten. Mit dem Ausdruck des Bedauerns wurde dann versichert, daß die englische Luftwaffe sich bemühen werde, die Schweiz nicht mehr zu überfliegen. Man könne aber unglücklicherweise nicht immer „unfreiwillige Verletzungen“ neutralen Gebietes vermeiden. (!)

## Berühmte Kirche in Genua getroffen

Bei der letzten britischen Luftangriff in der Nacht zum Sonntag erschienen bereits am Spätnachmittag des Sonnabend die englischen Bomber über größeren und kleineren Örtlichkeiten der Lombardei und des Piemont. Besonders auf Mailand, Monza und Novara wurden Bomben abgeworfen. Zahlreiche Baulichkeiten am Stadtrand von Mailand erlitten durch Brandbomben beträchtliche Schäden. Die Bevölkerung Mailands hatte 48 Tote und 52 Verletzte zu verzeichnen. Die Zahl der Opfer in Savona, das in der Nacht zum Sonnabend angegriffen wurde, ist auf 35 Tote und 27 Verletzte gestiegen, die der Opfer in Genua auf 39 Tote und 190 größtenteils Leichtverletzte. Eine der schönsten Kirchen der Stadt, die Santa Annunziata, ist beschädigt worden. Die Kirche wurde bereits bei der Beschießung von Genua durch englische Kriegsschiffe im vergangenen Jahr getroffen.

## Luftangriff auf das unbesetzte Frankreich

Auch das unbesetzte Gebiet Frankreichs wurde am Sonnabendnachmittag von britischen Flugzeugen überflogen, die insbesondere in der Gegend von Chateauroux, Montlucon, Vichy, Roanne und Ancey beobachtet wurden. An verschiedenen Stellen kam es zu ausgesprochenen Angriffshandlungen. In Montlucon, so wird gemeldet, hätten mehrere Maschinen sich von ihrem Geschwader getrennt und Maschinengewehrsalven abgefeuert. Zwei Eisenbahnarbeiter seien verletzt worden. In Dometat im Departement Allier seien ein Güterzug und ein Personenzug mit Maschinengewehren beschossen und ein Lokomotivführer dabei verletzt worden.

## U-Boote jagen vom Eismeer bis Kapstadt

Im Toben der Herbststürme 16 Schiffe mit 104 000 BRT auf den Meeresgrund geschickt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Oktober.

In dem Toben der Herbststürme der Ozeane, die die große Hoffnung der Alliierten auf ein Abstoppen der Erfolge der deutschen Seekriegführung waren, konnte das OKW. einen neuen Sieg unserer U-Boote bekanntgeben, der um so schwerer wiegt, als der Einsatz unserer Männer nicht nur gegen den Feind, sondern auch gegen „General Wetter“ erfolgen mußte.

Dennoch mußten wieder 16 Schiffe mit 104 000 BRT auf den Grund des Meeres und die Tatsache, daß dieser große Erfolg auf allen wichtigen Versorgungslinien unserer Gegner errungen wurde, im Eismeer sowohl wie bei Kapstadt, an der kanadischen Küste wie vor der Kongomündung und im Atlantik, zeigt, daß unsere U-Boot-Männer auch die Generale Raum und Wetter zu überwinden imstande sind.

Inzwischen hat das Marineministerium in Washington den Verlust von zwei weiteren Schiffen bekanntgegeben, die nach einem sowjetischen Hafen unterwegs waren und durch deutsche Torpedoflugzeuge versenkt worden seien. Der Angriff habe Mitte September (!) stattgefunden.

## Spanischer Protest gegen amerikanische Lügen

Die amerikanische Presse hat einen neuen Lügenfeldzug gegen Spanien eröffnet, dem man

vorwirft, deutsche Unterseeboote auf den Kanarischen Inseln mit Treibstoff beliefert zu haben. Das spanische Außenministerium stellt dazu in einer Note fest, daß die spanische Regierung schon mehrere Male in diesem Jahre sich veranlaßt gesehen habe, gegen diese böswilligen Behauptungen zu protestieren, wobei sie nachwies, daß die Versorgung der spanischen Schiffe mit Treibstoff und Öl von amerikanischen Beauftragten einer strengen Kontrolle unterworfen werde. Eine Wiederholung dieser Ausführungen, so heißt es in der Note, erübrige sich angesichts der gehässigen Antworten der amerikanischen Presse. Die spanische Regierung zeihe sie jedoch nochmals in bestimmter und kategorischer Form der Lüge.

## Rationierungsbücher in USA. ab 1. Januar

In den nächsten Tagen wird in den USA. mit der Verteilung der Rationierungsbücher begonnen. Am 1. Januar sollen diese Bücher in den Händen aller Einwohner sein. Sobald die Gefahr einer Knappheit an Lebensmitteln eintritt, sollen sie dazu dienen, die Rationierung jedes Artikels zu ermöglichen.

Um dem steigenden Mangel an Altschrott abzuwehren, hat die Admiralität die Einschmelzung von Beutestücken der USA.-Marine angeordnet. Unter den Trophäen, die insgesamt 462 000 Pfund Eisen und 41 000 Pfund Bronze ergeben sollen, befinden sich u. a. die Topp- und Fockmasten des Schlachtschiffes „Maine“ sowie die Geschütze der spanischen Kreuzer aus dem Kriege von 1898.

waren geräumige Keller und Siloanlagen die Schwerpunkte der feindlichen Gegenwehr. Unsere Pioniere fanden jedoch die Zugänge zu diesen Gewölben und strengten sie, während gleichzeitig Infanteristen, oft in den gleichen Häusern, die bolschewistischen Barrikaden in den oberen Stockwerken stürmten.

#### Die Einnahme Spartakowkas

Der wichtigste Erfolg unserer Truppen am Sonnabend war jedoch die Wegnahme des Vorortes Spartakowka. Als am 16. Oktober unsere Truppen das Traktorenwerk gestürmt hatten, drangen sie am nächsten Tage in kraftvollem Stoß nach Norden vor und stellten die Verbindung mit der nördlichen Riegelstellung her. Nordwestlich dieses Durchbruchstreifens wurden damals feindliche Kräfte abgeschnitten und vernichtet, ostwärts dagegen blieb zwischen unseren neuen Stellungen und der Wolga die Vorstadt Spartakowka liegen. Dieser Stadtteil wurde nunmehr, während die Bomben noch krachten und Wolken von Qualm und Staub die Sicht nahmen, von unseren Infanterie-, Pionier- und Panzerverbänden bis auf vereinzelte Widerstandsnester gestürmt.

#### Der Feind erheblich geschwächt

Die schweren Kämpfe in Stalingrad haben den Feind erheblich geschwächt. Seine ohne Rücksicht auf Verluste in den Kampf getriebenen Massen haben sich noch nicht wieder erholen können, so daß auch am Sonnabend die schwachen Entlastungsangriffe von etwa fünf sowjetischen Bataillonen gegen die Front zwischen Wolga und Don im Zusammenwirken mit deutschen und rumänischen Luftwaffenverbänden nach Abschluß einiger Panzer ergebnislos zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten einzelne Vorstöße an der Donfront, die im Feuer rumänischer Truppen liegen blieben. Erneute Angriffsabsichten wurden durch rumänische Kampfflugzeuge, die auch den Nachschub der Bolschewisten auf der Bahnstrecke Lowlja-Florowo bekämpften, vereitelt.

Die neuen Erfolge unserer Heeresverbände im Kampf um Stalingrad wären ohne die Unterstützung der Luftwaffe nicht denkbar gewesen. Um die ununterbrochen angehenden Kampfgeschwader, deren Bomben die Infanterieangriffe vorbereiteten, vor der feindlichen Abwehr zu schützen, kämpften Jäger in vielen erbitterten Luftgefechten den Luftraum frei. Die sowjetischen Flugzeuggeschwader konnten sich an keiner Stelle wirkungsvoll entfalten, sie verloren bei ihren Versuchen, die Angriffsräume zu erreichen, durch deutsche Jäger und Flakartillerie 21 Flugzeuge.

## „Wir wollen mit unserer Jugend jung sein“

Dr. Goebbels eröffnete die Jugendfilmsunden 1942/43 - Reichsjugendführer Axmann dankt den Filmschaffenden - Uraufführung des Jugend-Spielfilms „Hände hoch!“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Oktober.

Am Sonntagvormittag fand im Ufa-Palast am Zoo die feierliche Eröffnung der Jugendfilmstunde der HJ, 1942/43 statt.

Reichsjugendführer Axmann stellte in seiner Eröffnungsansprache fest, daß die junge Generation unseres Volkes niemals einen so tätigen Anteil an der Gestaltung des deutschen Schicksals nehmen konnte, wie es der Jugend unserer Tage vergönnt ist. Darin liege aber das wahre Glück der Jugend, daß sie durch Taten froh werden könne und daß sie ihre Herzen an den heldischen Gestalten des Kampfes zu erheben vermöge.

„Dieser gewaltigste aller Kriege wird vor allem um die Zukunft und die Freiheit der Jugend geführt. Muß daher nicht gerade sie mit größter Dankbarkeit die tiefe Verpflichtung empfinden, durch ihr Leben des Sterbens der Tapfersten würdig zu sein?“

Der Reichsjugendführer betonte, daß die Jugend ihren Dienst freiwillig und in einer Gesinnung erfülle, die jeden Kleinmut verachte. Die HJ sei bemüht, ihre allgemeinen Aufgaben wie in der Zeit des Friedens durchzuführen. Dies gelte vor allem für die Kulturarbeit und die Förderung der schöpferischen Begabung. In unserem Zeitalter der Technik und unter den Belastungen des Krieges gelte es ganz besonders, die Fähigkeit und die Kraft der reinen Empfindung zu pflegen. Auf die Erziehung durch den Film eingehend, erklärte Axmann: „Sind nicht Filme, wie „Der große König“ und „Die Entlassung“ sowie die deutsche Kriegswochenschau für die Jugend die beste Erziehung durch das Erlebnis? - Wir sind sehr froh darüber, daß unsere Filme in fortschreitendem Maße das Prädikat „Jugendwert“ erhalten haben; dafür gebührt allen Filmschaffenden Dank.“ Unter Hinweis auf die eigenschöpferische Arbeit der HJ machte Axmann davon Mitteilung, daß die Jugendfilmstunden während des Krieges eine Steigerung von 2,5 auf 5,5 Millionen Besucher aufzuweisen haben.

Namens der Jugend dankte Axmann schließlich Reichsminister Dr. Goebbels für die beständige Unterstützung der Jugendarbeit. Diese Unterstützung habe erst kürzlich bei der Herstellung der Filmschau „Junges Europa“ ihren schönsten Ausdruck gefunden. Axmann schloß seinen Dank an Dr. Goebbels mit den Worten: „Sie haben stets mit dem mächtigen Wort Ihrer Rede für die Jugend gekämpft, und Ihr Herz hat immer zur Jugend durch die Tat gesprochen.“

#### „Der Krieg wird für die Jugend geführt“

Dr. Goebbels fand in seiner Erwiderung das rechte Wort, als er an jene Hitlerjungen erinnerte, die vor wenigen Tagen für ihre tapfere Haltung und ihren Einsatz bei Fliegerangriffen

Im westlichen Kaukasus bauten die deutschen und rumänischen Truppen ihre gewonnenen Stellungen weiter aus und traten, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, zu neuen Vorstößen an. Beim weiteren Vordringen im Raum der Paßstraße nach Tuapse stürmten unsere Truppen wieder mehrere feindliche Höhenstellungen.

Vereinzelt kam es zu Kämpfen mit berittenen Stoß- und Spähtruppen des Feindes. In dem übersichtlichen Berggelände ergeben sich zwischen den unterschiedlich schnell vorgehenden Kampfgruppen bisweilen Lücken, durch die solche Truppen einsickern können. Kurz nachdem Jäger mehrere ställe und unwegsame Gebirgshöhen gestürmt und in den Hütten am Berghang Unterkunft bezogen hatten, griff ein feindlicher Kavalleriestoßtrupp diese Ortschaft an. Durch Maschinengewehrfeuer wurde er zersprengt. Auf ihrer hastigen Flucht stürzten viele Kavalleristen von den glatten Gebirgswegen ab und wurden beim Aufprall auf dem felsigen Talgrund zerschmettert.

#### Der Erfolg auf dem Ladogasee

Zu dem im Wehrmachtbericht gemeldeten Unternehmen gegen feindliche Stützpunkte an der Küste des Ladogasees werden noch folgende Ergänzungen mitgeteilt: In überraschendem Vorstoß deutscher und italienischer Kriegsfahrzeuge wurde das Ziel des Angriffs, die Zerstörung eines Leuchtturmes, erreicht und damit die feindliche Schifffahrt eines wichtigen Stützpunktes beraubt. Nachdem unter dem Feuerschutz der Schiffsverbände das Sprengkommando mit mehreren Gefangenen bereits wieder an Bord genommen war, unternahm die Bolschewisten heftige Luftangriffe und setzten auch Kanonenboote ein, um den deutschen und italienischen Kriegsfahrzeugen den Rückzug zu verlegen. Es kam zu heftigen Luftkämpfen zwischen den als Begleitschutz eingesetzten deutsch-finnischen Jägern und bolschewistischen, ebenfalls von Jägern begleiteten Kampfflugzeugen. Im Verlauf der bis zum Nachmittag dauernden Luftgefechte schossen die deutschen Jäger sechs feindliche Flugzeuge ab, während fünf weitere von finnischen Jägern vernichtet wurden. Im Abwehrfeuer der Marineeinheiten stürzten zehn bolschewistische Flugzeuge ab, so daß der Feind bei seinen vergeblichen Versuchen, das Unternehmen zu behindern, insgesamt 21 Flugzeuge verlor. Im Kampf gegen die nachstoßenden Kanonenboote wurden zwei der sowjetischen Schiffe schwer beschädigt.

#### „Stalingrad nur noch ein Trümmerhaufen“

Die letzten deutschen Erfolge in Stalingrad haben in London starken Eindruck gemacht, denn die britischen Militärsachverständigen bemühen sich wieder einmal darum, den Wert Stalingrads und seine Bedeutung nach Möglichkeit herabzusetzen.

„Welche Aussichten haben die Deutschen in Stalingrad?“ schreibt der Londoner Korrespondent eines schwedischen Blattes. „Stalingrad ist nicht mehr eine Stadt oder ein militärischer Brückenkopf an der Wolga, sondern ein Trümmerhaufen. 95 Prozent sämtlicher Gebäude sind völlig zerstört.“

mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden. „Ich hätte mich“, so sagte Dr. Goebbels, „schämen müssen, wenn ich diese tapferen Jungen vorher wie Kinder behandelt hätte. Wer gestern noch in der Hitler-Jugend marschierte, steht heute schon an der Front und trägt morgen vielleicht schon das Eiserner Kreuz oder das Ritterkreuz.“ Damit hat der Minister sich in frischer Weise zur Jugend bekannt. „Der erringt das stärkste Vertrauen der Jugend“, so führte Dr. Goebbels an anderer Stelle seiner Rede aus, „der im Jungen den werdenden Mann und im Mädchen die werdende Frau sieht. Nie soll man ein Kind kindlicher behandeln, als es ist. Die Jugend bildet die Kraft und Stärke des Charakters, mit dem der Mann sich bewährt. Der Krieg ist eine Sache der Erwachsenen, er wird weniger von der Jugend, als vielmehr für die Jugend geführt; aber er ist mit all seinen Beschwernissen eine große Bewährungsprobe für die Jugend, die beweisen kann, ob sie das Blutopfer wert ist, das die Erwachsenen an der Front für sie bringen; diese Bewährungsprobe hat die deutsche Jugend in vielfältiger Form geleistet und besteht sie immer wieder, wo sie zum Einsatz gerufen wird. Die ganze Arbeit der Hitler-Jugend im Krieg ist darauf eingestellt, nach besten Kräften die Erziehung zu ersetzen. Die Jugend hat den Ruf der Zeit verstanden und ihre große Chance erkannt.“

Dr. Goebbels schloß mit den Worten: „Machen wir unsere Jugend nicht alt, sondern seien wir mit ihr und für sie jung, dann wird sie uns Kraft des Alters sein.“

Die anschließende Jugendfilmstunde brachte die Uraufführung der zweiten Folge der Filmschau: „Junges Europa“ und des auf dem Wettbewerb des europäischen Jugendfilms 1942 in Florenz mit dem Dr.-Goebbels-Preis ausgezeichneten Jugendfilms „Hände hoch“. Die neue Filmschau „Junges Europa“ gibt Einblicke in die Arbeit der norwegischen und spanischen Jugend und zeigt dann die deutsche Jugend bei Spiel und Einsatz. Der Jugendfilm „Hände hoch“ von Alfred Weidemann ist der erste Versuch, mit dem Jugendfilm von dem bisherigen Kurzfilm in das Neuland des Spielfilms vorzustoßen. Wir folgen der Kamera tief in das Herz der befreundeten Slowakei, in ein herrlich gelegenes Kinderlandverschickungsheim, wo eine Pimpfenschar eine längere Erholungszeit verbringt. Zwölf Tage schon strömt unaufhörlich der Regen und zwingt die Jungen in die Stube, alles Schimpfen und Murren nützt nichts. Morgens erscheint der Gendarm des Dorfes: „zwei Verbrecher“ werden gesucht, und die Jungen sollen helfen, die Diebe zu fangen. Zu Fuß, zu Pferd und auf Rädern beginnt die aufregende Jagd, bis man den Dieben auf die Spur kommt, sie schließlich stellt und ins Lager führt, wo sie sich als niemand anders als die Lagerleiter entpuppen. - Der Film rief bei der Jugend restlose Zustimmung hervor.

rer Eisenbahnlinien und für den Nord-Südverkehr in Ostengland wichtige Straßen wurden von zahlreichen Spreng- und Brandbomben getroffen.

Auch die Dockanlagen an der Humbertmündung waren Ziele der deutschen Luftangriffe. Zur Abwehr aufgestiegene britische Nachtjäger hatten keine Berührung mit den deutschen Kampfflugzeugen, die diesmal nicht in geschlossenem Verband, sondern einzeln die befohlenen Ziele angriffen. Nach Erfüllung ihrer Aufträge kehrten die deutschen Kampfflugzeuge ohne Verluste zu ihren Startplätzen zurück.



## Falsche Helden

Der Widerstand der Bolschewisten in Stalingrad - und was die Feindagitation daraus zu machen versucht

Über den wochenlangen Widerstand, den die Sowjets in Stalingrad leisteten, geraten England und Amerika in Verückung; sie meinen, eine „tragische Niederlage“ der Sowjets sei nun nicht mehr zu befürchten, und der „Heldenmut“ der Verteidiger trage vielfache Früchte, die der Sowjetunion, ebenso aber auch den übrigen Alliierten zugute kämen.

Es habe sich als richtig erwiesen, eine „zweite Front“ nicht zu überstürzen, sondern die in Gang befindlichen Vorbereitungen, ohne nervös zu werden und trotz des erheblichen Drucks, den Moskau und auch die britische und amerikanische Öffentlichkeit ausgeübt hätten, planmäßig abrollen zu lassen. Die Verteidigung Stalingrads habe unterdessen die Sowjetunion gerettet, da sie den Deutschen die Verwirklichung ihrer weitgesteckten Pläne unmöglich gemacht hätten - außerdem seien die Sowjets heute entschlossener denn je - was gerade der aus Moskau nach Washington gereiste USA-Botschafter Standley bestätigte -, bis zum letzten zu kämpfen. Es gäbe keinen sowjetischen Defaitismus - im Gegenteil.

Diese Darstellung ist nicht ungeschickt, aber sie ist völlig falsch. Was die angeblichen deutschen Ziele angeht, so haben weder die Sowjets noch die anderen Alliierten auch nur eine blasse Ahnung davon. Man sollte meinen, daß das Erreichte genug zähle: den Sowjets sind wichtige Rohstoffgebiete entrisen, deren Reichtum nunmehr für die deutsche Kriegführung organisiert wird. Und selbst wenn im Kaukasus besonders Erdölquellen den Sowjets verbleiben sind, so ist doch deren Wert für die Sowjetunion illusorisch geworden, seit der deutsche Angriff auf Stalingrad den Durchbruch zur Wolga erzwungen hat.

Das ist überhaupt das Entscheidende: es ging bei der in stürmischem Tempo zwischen Donez und Don und auf die Wolga vorgetriebenen Offensive ja niemals darum, die Stadt Stalingrad zu erobern, sondern den Schiffsverkehr über die Wolga, einen der wichtigsten Verkehrswege des Feindes, lahmzulegen. An der Wolga aber stehen die deutschen Truppen seit langen Wochen schon!

Wenn nun um Stalingrad selbst ein harter Kampf tobt der alles übertrifft, was der Ostfeldzug an zähem, verbissenem Ringen unseren Soldaten auferlegte, so muß man sich doch vor einer Trübung der Begriffe hüten, die der Feind mit der Glorifizierung des sowjetischen „Heldentums“ gefesselt versucht. Es kämpft in den Trümmern der Stadt derselbe tierische sowjetische Soldat, den unsere Truppen in allen anderen Schlachten besiegt haben. Immer wieder war es ein bis zum letzten sich wehrender Gegner, der den Kampf bis zur Sinnlosigkeit führt und auch dann noch um sich schlägt, wenn sein Widerstand an der längst vollzogenen Niederlage - so wie es in Stalingrad ja der Fall ist - gar nichts mehr ändern kann. Es ist nicht nur die Pistole des Kommissars, die den Sowjetsoldaten zum Untergang zwingt, es kommt seine uns unbegreifliche Lebensauffassung hinzu, in der das Dasein keinen besonderen Wert ausmacht. Es ist der uns rätselhafte asiatische Mensch, der Leben und Tod gleichermaßen hinnimmt und dem sein eigen Blut als belanglos gilt.

Die Stadt, die Stalins Namen trägt, sollte unter keinen Umständen fallen. Vor einigen Wochen bereits wurde den Verteidigern in einem Tagesbefehl gesagt, die Brücken seien gesprengt, es gäbe für sie kein Zurück mehr - und sie müßten in den Ruinen sterben oder siegen. Es ist ihnen nur das Sterben geblieben. Die hier

#### Finland wieder auf festem Fuß

Eine Rundfunkansprache Rytis

Helsinki, 26. Oktober.

Staatspräsident Rytis umriß in einer längeren Rundfunkansprache die Stellung Finnlands in diesem Kriege. Er unterstrich die rücksichtslose Kriegführung des Gegners, der seine Angriffe auch gegen alle finnischen Kulturstätten und sozialen Einrichtungen richte. Das Beispiel der kleinen baltischen Völker zeige in krasser Weise die Methoden der Sowjetunion.

Die ganze physische Kraft des Volkes müsse im totalen Kriege angespannt werden. Finnland wolle nicht in dem uferlosen Völkermeer des Ostens verschwinden, sondern seine ihm eigene Lebensform und seinen Volkscharakter bewahren. Wir wollen unserem Volke den Frieden und die Sicherheit garantieren, damit nicht jede Generation unter andauernder Kriegsfurcht zu leben braucht.

Der Staatspräsident wandte sich dann inneren Problemen zu. Nach zwei schwachen Jahren sei die Ernte dieses Jahres besser, und deswegen sowie auch dank der Hilfe der befreundeten Völker seien die Möglichkeiten zu einer befriedigenden Lösung der Lebensmittelfrage zu Beginn dieses Winters bedeutend günstiger als im vergangenen.

Rytis schloß mit den Worten: „Wenn wir die verschiedenen Phasen unseres Schicksals vom Herbst 1939 an verfolgen, sehen wir, daß wir, menschlich gesehen, eine unentrinnbar scheinende Gefahr und eine unmöglich erscheinende Lage überwunden haben und wieder auf festem Boden stehen. Wir sehen in unserem Schicksal die Führung der Vorsehung und können in vollem Vertrauen auch weiterhin an die Kraft und den Sieg der ewigen Gerechtigkeit glauben.“

#### KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

##### USA.-Wochenschau in England verboten

Die bisher in England verbreitete amerikanische Paramount-Wochenschau wurde verboten. Begründet wird dieser Schritt damit, daß einige Bildstreifen, Westafrika betreffend, nicht der Zensur vorgelegen hätten. Man erwartet nun einen Protestschritt der Vereinigten Staaten.

##### Rationen für französische Bergarbeiter erhöht

Die Besserung der Ernährungslage in Europa hat es ermöglicht, nun auch die Rationen für die französischen Bergarbeiter in Kartoffeln, Brot und Marmelade ab 1. November zu erhöhen.

##### 250 Jahre Wiener Akademie der Künste

Reichserziehungsminister Rust eröffnete gestern anlässlich der 250-Jahr-Feier der Wiener Akademie der bildenden Künste eine Ausstel-

einem sturen Prinzip geopfert werden und die selbst so apathisch sind, daß sie für einen wertlosen Widerstand, der das Geschick nicht mehr revidieren kann, ihr Leben drangeben, sind keine Helden.

Darunter stellen wir uns etwas gänzlich anderes vor: den kühnen Soldaten, der zum letzten Einsatz bereit ist, wenn er weiß, daß durch seinen Todesmut Entscheidung und Sieg zu erringen ist.

Eine Operation mit dem Ziel, die Deutschen von der Wolga wieder zu verjagen - das ist militärische Planung, bei deren Ausführung es auf Mannesmut und auf den Helden ankommt. Es ist nun kein Zufall, daß die Sowjets im Verlauf des Ostfeldzuges auch noch nicht einmal eine derartige Aktion erfolgreich durchgeführt haben. Geplant hatten sie mehrfach kühne Unternehmen, so im Frühjahr bei Charkow, als Timoschenko die Ukraine zurückerobern wollte, und bei den vielen Offensiven, die sie längs der gesamten Front zur Entlastung des Südens im Verlauf des Sommers durchgeführt haben. Es fehlten ihnen nie die Masse an Truppen, nicht die Panzer, Geschütze und auch nicht die Flugzeuge, aber es fehlte ihnen, da, wo es um das Ganze ging, der überlegene und heldische Soldat. Es kommt ja nicht darauf an, was die Sowjets gewiß bis zum Weißbluten im vergangenen Winter demonstriert haben, daß Tausende in den Tod gejagt werden, sondern, daß der einzelne Soldat sich da einsetzt, wo er durch sein Draufgängertum, seinen Heldenmut und durch seine Entschlossenheit die Verwirklichung des gesteckten Zieles ermöglicht.

Diesen Unterschied versuchen die Feindmächte zu verwässern, indem sie aus den Truppen, die als Verteidiger Stalingrads zum Tode verurteilt worden sind, die Helden des sowjetischen Krieges machen. Es sind, so zäh und verbissen der einzelne auch kämpft und so schwer unseren Soldaten die Bezwingung dieses Gegners wird, doch nur die Opfer des Stalinschen Blutrausches. Er soll den einen Zweck erfüllen, die deutschen Kräfte festzunageln und aufzuhalten - und sie von weiteren Operationen abzuhalten. Dieser Zweck ist sehr problematisch, denn von deutschen Plänen, die unter Umständen aufgehalten sind, weiß der Gegner ja gar nichts! Die Rechnung aber, im Schmelzofen Stalingrads die deutschen Reserven zu verbrauchen, so daß die anderen Fronten schwach werden, hat sich längst als falsch erwiesen, wo die Sowjets auch an der nördlichen und mittleren Front anrennen, zerbricht ihr Angriff an der stahlharten deutschen Abwehr. Im Schmelztiegel Stalingrads gehen dafür aber Sowjettruppen zugrunde, die Stalin in den nächsten Monaten bitter fehlen werden.

Eines kommt noch hinzu: die Ausdauer des sowjetischen Widerstandes in Stalingrad ist keineswegs allein von den Sowjets bestimmt, sondern sie ist weitgehend abhängig von der Art der deutschen Kriegführung. Diese aber ist das genaue Gegenteil der sowjetischen Raserei: es werden deutsche Soldaten nicht unnötig aufs Spiel gesetzt, sondern sie greifen nur dort an, wo ihrem Kampf die Chance des Erfolges winkt, dessen Größe stets in einem sinnvollen Verhältnis zu den möglichen Opfern stehen muß. Darum ist Stalingrad, seit das strategische Ziel, der Durchbruch bis zur Wolga, erreicht war, nicht ohne Rücksicht auf Verluste forciert worden, sondern planmäßig und unter bevorzugtem Einsatz schwerster Waffen wird das Ruinenfeld systematisch vom Feind gesäubert bei geringstmöglichen eigenen Opfern. Nur nach diesen Gesichtspunkten lenkt die deutsche Führung die Schlachten. Sie hat im vergangenen Jahr vor Leningrad, als der Ring um die Stadt geschlossen war, eingehalten, um das Leben der Soldaten zu schonen und sie ist ebenso bei dem Sturm auf Sewastopol verfahren, so wie es jetzt wieder in Stalingrad geschieht. Gerade gestern meldete das Oberkommando der Wehrmacht, daß erst nach tagelanger Vorbereitung durch die Luftwaffe das Heer zum Sturm auf das dritte Bollwerk im Norden der Stadt, das Hüttenwerk „Krasnij Oktjabr“ antrat.

Da diese Kriegführung um des Prestiges willen auch nicht einen Menschen opfert, haben die Alliierten die billige Genutzung, ihre auf verlorenen Posten kämpfenden Soldaten als angebliche Helden auszustaffieren. Aber das verfangt nicht. Buschmann.

#### Wavell und die großen Feldherren

Geschichtsunterricht für die Amerikaner

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm 26. Oktober.

Der britische General Wavell, dem es versagt war, sich auf dem Schlachtfeld mit Ruhm zu bedecken, versucht sich nun als Schriftsteller ins Licht zu rücken.

Nach einem Bericht aus Neuyork gibt Wavell in einem Artikel seine tiefgründigen Studien über die - nach seiner Meinung - sechs besten Feldherren der Weltgeschichte bekannt, angefangen bei Hannibal über Julius Caesar, Alexander Dschingis Khan, Cromwell, Foch, Ludendorff und Hindenburg bis Adolf Hitler.

Natürlich stellt Wavell auf Grund seiner eigenen Größe fest, daß Belisar, Marlborough, Friedrich der Große, Napoleon Wellington und Lee die größten militärischen Genies waren. Adolf Hitler tut der Chef der in Indien stationierten britischen Truppen, da er ihn ja nicht anerkennen kann, will er sich selbst nicht als kleines Licht bezeichnen, damit ab, daß dieser der Militärschicht größere Bedeutung beimesse als dem Menschen.

Angesichts dieser philosophischen Betrachtungen kann man Wavell nur wünschen, daß er für sich selbst die nötigen Erkenntnisse aus diesen Studien gezogen hat, um als siebente Größe der „tiefgründigen Rückzüge“ in die Reihen der militärischen Genies einzugehen.

#### General Auchinlek Vizekönig von Indien?

Die Zeitung „Manchester Guardian“ nennt als Kandidaten für den Posten des Vizekönigs von Indien den britischen General Auchinlek.

#### Neuer Führer der SA.-Gruppe Niederrhein

Der an Stelle des gefallenen Obergruppenführers Heinz Knickmann zum Führer der SA-Gruppe Niederrhein bestimmte Gruppenführer Bock wurde durch den Stabschef der SA, Viktor Lutze, in sein Amt eingeführt.

#### Sowjetpionier in Schweden verhaftet

In Stockholm wurde der schwedische Kommunist Jansson verhaftet, der im Auftrage des Sidorenko Geheiminformationen besorgte.

#### „Prügel und Bibel“ für Englands Jugend

Die in England sehr bekannte Pädagogin Frau Lewis Richards verlangte in einer Rede über die zunehmende Jugendkriminalität die Erziehung der englischen Jugend gemäß dem Schlagwort „Prügel und Bibel“

#### Eisenbahnen in England getroffen

Alle deutschen Flugzeuge zurückgekehrt

Berlin, 26. Oktober.

In der Nacht zum Sonntag drangen deutsche Kampfflugzeuge von See her nach Ostengland in den Raum zwischen der Meeresbucht „The Wash“ und der Humbertmündung vor. In geschickten Abwehrbewegungen entzogen sich die deutschen Kampfflieger dem Feuer der britischen Flakbatterien und bombardierten kriegswichtige Anlagen in mehreren Städten dieser Ortschaft. Vor allem die Knotenpunkte mehre-

# 20 britische Flugzeuge in Afrika abgeschossen

London gibt 12 Verluste zu — Die Erfolge der Luftwaffe am ersten Tag der neuen großen Kämpfe — Die Engländer versuchen, an den beiden Flanken durchzustoßen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd Berlin, 26. Oktober.

Bereits seit Wochen war es klar, daß Churchill an der ägyptischen Front nach den vielen Fehlschlägen der Vergangenheit eine neue Offensive in Angriff zu nehmen gedenkt, die wie der OKW-Bericht vom Sonntag meldet, nunmehr gestartet ist.

Schon der Angriff auf Madagaskar hat gezeigt, daß sich England für den Kriegsschauplatz in Nahost eine neue Nachschubbasis und eine Zufluchtstätte für seine Schiffe, die nicht mehr durch das Mittelmeer, sondern über das Kap zu fahren gezwungen sind, schaffen wollte. Damals bereits haben englische und amerikanische Blätter von einer „bevorstehenden großen Offensive“ gesprochen. In der Zwischenzeit haben weiter die englisch-amerikanische Debatte über die Aufteilung des Kriegsmaterials und insbesondere die Entgegnungen auf Stalins ständige Hilferufe sowie die Forderungen auf Errichtung einer zweiten Front in Westeuropa erkennen lassen, daß Churchill nach wie vor alle seine Hoffnungen auf den afrikanischen Kriegsschauplatz konzentriert. Der Aufenthalt Smuts' in London deutete ebenfalls darauf hin, daß die Plutokraten in Kürze auf dem afrikanischen Kontinent ein Unternehmen zu starten gedächten.

Auf diese Umstände weist der OKW-Bericht hin, wenn darin betont wird, daß diese Offensive erwartet wurde. Schließlich ist der afrikanische Boden für London ja auch der einzige Kriegsschauplatz, auf dem ihm noch die Möglichkeit einer Initiative gegeben ist. Zumal die Errichtung einer zweiten Front in Westeuropa selbst nach Ansicht der Gegner nach den Erfahrungen von Dieppe zumindest in diesem Jahre nicht mehr möglich ist.

## Eine Entlastungsaktion für Stalin?

Man kann sich leicht vorstellen, wie Churchill nunmehr seinen ganzen Propagandaapparat einspannen wird, um vor allem einmal den Sowjets einreden zu wollen, daß die nunmehr begonnene Offensive die versprochene Entlastungsaktion darstellt. In diesem Punkte hat Churchill aber schon fehlgegriffen, denn gerade in den letzten Tagen hat die Sowjetpresse, durch den Smuts-Rummel gewarnt, eindeutig festgestellt, daß ein Angriff in Ägypten nie und nimmer eine Aktion gegen Europa ersetzen könnte. Selbst wenn Churchill in Afrika seinen großen Siegesplan, nämlich die Vertreibung der Achsenmächte von afrikanischem Boden und eine dann folgende Landung im Mittelmeerraum an irgendeiner der europäischen Küsten, mit Erfolg durchführen könnte, käme eine solche Hilfe zu spät. Deshalb wird Churchill auch seine eigene Bevölkerung, die durch die kommunistische Agitation um die zweite Front täglich aufgepeitscht wird, kaum beruhigen können. Ob nun Churchill mit seiner afrikanischen Offensive aber selbst die Hoffnungen der Engländer und Amerikaner befriedigen kann, die immer wieder nach einem „entscheidenden Schlag“ riefen, mag sehr bezweifelt werden. Denn gerade englische Strategen waren es, die nach den zahlreichen Siegen Rommels über englische Offensiven in Afrika immer wieder betonten, daß Afrika schließlich immer ein „Nebenkriegsschauplatz“ bleiben müsse, der den Ausgang dieses Krieges nicht bestimmen könnte.

Wir können diesem neuen afrikanischen Unternehmen Churchills mit derselben ruhigen Zuversicht entgegensehen wie bei den vergangenen großen Ereignissen auf diesem

Kriegsschauplatz. Wenn England glaubt, durch große Bombenangriffe auf italienische Städte die Moral und den Kampfegeist des italienischen Volkes auch in Afrika erschüttern zu können, so wird der Feind auch diesmal eines Besseren belehrt werden.

## 47 Panzerwagen abgeschossen

Einzelheiten über die im Gang befindliche Schlacht liegen noch nicht vor. Der italienische Wehrmachtbericht stellt fest, daß, nachdem der Feind im Norden und in der Mitte der Front mit beträchtlichen Panzer- und Infanteriekraften angegriffen hat, überall abgewiesen wurde. Er habe schwere Verluste, insbesondere an Kampfwagen, erlitten, von denen nach den bisherigen Feststellungen 47 vernichtet wurden.

## Hartnäckiger Widerstand der Achsentruppen

Von deutscher Seite wurde gestern Abend gemeldet:

„An der nordafrikanischen Front trafen die Briten am 24. Oktober zu dem schon lange erwarteten Angriff an. Nach starker Artillerievorbereitung versuchten sie, besonders an den beiden Flanken, mit starken Infanterie- und Panzerkräften durchzustoßen. Sie trafen dort auf den hartnäckigen Widerstand der Achsentruppen. Zur Unterstützung ihres Angriffs setzten die Briten starke Fliegerkräfte ein, die von deutschen und italienischen Jägern in Luftkämpfen gestellt wurden. Die Jäger der Achse stürzten sich einzeln oder in Rotten auf die britischen Staffeln und zersprengten sie. Danach griffen sie die feindlichen Bombenflugzeuge an. Bei diesen Luftkämpfen schossen deutsche Jäger nach den bisher beim OKW vorliegenden Meldungen allein neun britische Flugzeuge, darunter zwei „Boston-Bomber“ ab, während im Abwehrfeld der deutschen Flakartillerie vier weitere britische Flugzeuge abstürzten. Insgesamt verloren die Briten am 24. Oktober in Nordafrika durch die Luftwaffe der Achsenmächte 20 Flugzeuge.“ Davon wurden gestern Abend in London 12 Verluste eingestanden.

Insgesamt bißte der Feind in den letzten 7 Tagen in Afrika 143 Flugzeuge ein, von denen 122 in Luftkämpfen, 17 durch Flak und 4 am Boden zerstört wurden.

## Ununterbrochene Angriffe auf Malta

Deutsche Kampfflugzeuge durchbrachen auch am Sonnabend wiederum die Flaksperrzone der Insel Malta und griffen im Tiefflug die britischen Flugstützpunkte an.

Die deutschen Angriffe dauerten den ganzen Tag über an. Ständig waren Kampfflugzeuge über der Insel. Ihre Bombentreffer lagen trotz heftiger feindlicher Flakabwehr in den Abstellboxen der britischen Flugzeuge. Besonders schwer waren die Zerstörungen auf dem Flugplatz Luka. Die Bombenwürfe verhinderten in entscheidenden Augenblicken den Start britischer Jäger, so daß es gestern nur zu kleineren Luftkämpfen über der Insel und über dem Seegebiet kam. Die erfolgreichen deutschen Kampfflugzeuge kehrten ohne Verluste zu ihren Stützpunkten zurück.

## Gespensischer Anblick auf Malta

Der Bischof von Malta, der auf der Durchreise in Lissabon eintraf, mußte bestätigen, daß die deutsche Luftwaffe nur militärische Ziele angriff. Er berichtete, daß er sich drei Monate auf der Insel aufgehalten habe. Die auf der Insel verstreuten Dörfer und Ortschaften, die keinen militärischen Wert hätten, seien nach den unzähligen Luftangriffen unversehrt geblieben. Die Bevölkerung sei dort friedlich ihrer Arbeit nachgegangen. Dagegen sei La Valetta so gut wie völlig zerstört. Da keine Möglichkeit des Wiederaufbaues bestehe, hinterlasse die Stadt einen gespenstischen Anblick. Auf den Straßen seien der Schutt und die Trümmer der einstigen Gebäude zu hohen Wällen gehäuft, zwischen denen schmale Gänge hindurchführten. Die Zivilbevölkerung lebe unter der Erde.

## Die letzten Sowjets verließen Iran

In Iran haben die letzten sowjetischen Streitkräfte sich zurückgezogen und sind in das Kaukasusgebiet abtransportiert worden, um die schweren Verluste dort auszugleichen. Der Oberbefehl in Iran ist von den Sowjets auf die Engländer übergegangen.

# Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern: Trotz Herbststürme 16 Feindschiffe versenkt

In Ägypten ist der Feind in breiter Front zu dem erwarteten Angriff angetreten

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern aus dem Führerhauptquartier bekannt: „Im Westkaukasus erstürmten deutsche und rumänische Truppen, wirksam von der Luftwaffe unterstützt, weitere Höhenrücken. Gegenangriffe des Feindes wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen.“

Im Kampf um Stalingrad wurden in hartnäckigen Einzelkämpfen bis auf eine Halle alle restlichen Fabrikanlagen des Werkes „Krasnij Oktjabr“, ausgebaute Stellungen und Häuserblocks sowie der nördliche Vorort Spartakowka bis auf einzelne Häuser genommen. Das am Vortage gewonnene Stadt- und Werksgelände ist von Resten des Feindes gesäubert. Entlastungsangriffe brachen zusammen. Die schweren Luftangriffe auf die feindlichen Stützpunkte in Stalingrad und die sowjetischen Nachschubverbindungen ostwärts der Wolga gingen mit unverminderter Kraft weiter. An der Donfront schlugen rumänische Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. Rumänische Luftstreitkräfte richteten ihre Angriffe gegen feindliche Stellungen und Bahnbewegungen.

Auf dem Ladogasee führte in der Nacht zum 22. Oktober ein Verband deutscher und italienischer Kriegsfahrzeuge unter Sicherung durch die deutsche und finnische Luftwaffe ein örtliches Unternehmen gegen einen Teil der von den Sowjets besetzten Küste durch. Eine Landungsabteilung zerstörte einen Leuchtturm und brachte Gefangene ein. Auf der Rückfahrt wurden unter ständigen Gefechten gegen feindliche Kanonenboote heftige Luftangriffe abgewehrt und durch Jäger und Flakartillerie 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Ägypten trat der Feind in breiter Front nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Infanterie- und Panzerverbänden unter Einsatz zahlreicher Luftstreitkräfte zu dem erwarteten Großangriff an. Zur Zeit sind erbitterte Kämpfe im Gange. Der Feind verlor bisher 20 Flugzeuge und zahlreiche Panzer. Auf Malta erzielten leichte deutsche Kampfflugzeuge wiederum zahlreiche Bombentreffer in den Flugplatzanlagen von Luka und Venezia.

Bei Einfügungen in die besetzten Westgebiete sowie beim An- und Abflug gegen Oberitalien verlor die britische Luftwaffe durch die deutsche Abwehr 11 Flugzeuge, hiervon mehr als die Hälfte viermotorige Bomber. — In der Nacht zum 25. Oktober führte die deutsche Luftwaffe Bombenangriffe gegen kriegswichtige Anlagen einiger Städte in Ostengland. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden von deutschen Unterseebooten, obwohl auch weiterhin schwere Herbststürme die Operationen beeinträchtigen, in harten Kämpfen aus stark gesicherten Geleitzügen und in zäher Einzeljagd im Nordatlantik, im Eismeer, vor der kanadischen Küste, bei Trinidad, vor der Kongo-Mündung und vor Kapstadt 16 Schiffe mit 104 000 BRT sowie ein Zerstörer versenkt. Drei weitere Schiffe und ein weiterer Zerstörer wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

## Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonnabend bekannt:

„Im Westkaukasus gewinnt der Angriff deutscher und rumänischer Truppen in schwierigen Waldkämpfen immer weiter an Raum. Nordostwärts Tuapse wurde ein beherrschender Berg genommen und gegen feindliche Angriffe gehalten. Zwei sowjetische Handelsschiffe wurden vor der Kaukasusküste durch Bombenwurf schwer beschädigt. Küstenartillerie des Heeres vernichtete an der Südküste der Krim ein Schnellboot des Feindes. Deutsche Schnellboote stießen gegen den Hafen von Tuapse vor, erzielten in der Nacht zum 23. Oktober zwei Torpedotreffer auf einem mit Zerstörersicherung einlaufenden feindlichen Kriegsschiff und beschädigten Hafenanlagen. Nach einem Gefecht mit feindlichen Schnellbooten kehrten die eigenen Boote unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurück.“

In Stalingrad traten Infanterie- und Panzerverbände erneut zum Angriff an, warfen den Feind in hartem Häuserkampf aus verschiedenen Straßenzügen zurück, nahmen den größten Teil des Werkes „Krasnij Oktjabr“ und stießen bis zur Wolga durch. Die feindlichen Stellungen lagen unter dem Bombenhagel der laufend eingesetzten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die außerdem bei Tag und Nacht feindliche Artilleriestellungen auf den Wolgainseln und ostwärts des Stroms bekämpften. Im Norden der Stadt schwächere feindliche Entlastungsangriffe. — Südwestlich Kaluga brach ein örtlicher Angriff der Bolschewisten im zusammengefaßten Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten zusammen. An der übrigen Ostfront erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen. Schwere Luftangriffe wurden im mittleren Frontabschnitt gegen feindliche Bereitstellungen, Transportbewegungen und Truppenausladungen der Sowjets geführt.

An der ägyptischen Front weiterhin lebhaftere Lufttätigkeit. Der Feind verlor zehn Flugzeuge.

Unter Ausnutzung der Wetterlage wiederholte die britische Luftwaffe gestern mit einzelnen Flugzeugen ihre Störangriffe auf nordwestdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Der Sachschaden war gering. Bei Anflügen gegen die Küsten der besetzten Gebiete verlor der Feind am Tage und in der vergangenen Nacht vier Flugzeuge.

Die deutsche Luftwaffe bekämpfte bei Tage militärische Ziele und kriegswichtige Anlagen in Südengland.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Nach gründlicher Artillerievorbereitung griff der Feind im Abschnitt Nord und Mitte der El-Ameln-Front mit beträchtlichen Panzer- und Infanteriekraften an. Der Feind, der überall abgewiesen wurde, erlitt schwere Verluste, besonders an Kampfwagen, von denen, wie bisher festgestellt wurde, 47 vernichtet wurden. Die Schlacht geht weiter. Der britischen Luftwaffe, die mit starken Kräften die Erdkämpfe zu unterstützen trachtete, stellten sich die Jäger der Achsenmächte entgegen, die 16 Flugzeuge abgeschossen, die brennend abstürzten. Vier weitere Flugzeuge stürzten im Feuer der Bodenabwehr ab. Beim Angriff auf einen britischen Geleitzug im östlichen Mittelmeer versenkte eines unserer Flugzeuge einen Zerstörer durch Torpedoschuß.“

Am Spätnachmittag des 24. Oktober sowie in der Nacht zum 25. Oktober erfolgten erneut Einfüge auf größere und kleinere Örtlichkeiten der Lombard und des Piemont, besonders auf Mailand, Monza und Novara. Zahlreiche Baulichkeiten am Stadtrand von Mailand erlitten besonders durch Brandbomben beträchtlichen Schaden. Die Bevölkerung Mailands hatte 48 Tote und 254 Verletzte zu verzeichnen. In Novara gab es keine Toten, jedoch 10 Verletzte. Bei dem Einflug auf Savona wurden die Opfer 35 Tote und 67 Verletzte. Die Zahl der Opfer beim ersten Angriff auf Genua ist auf 39 Tote und 190 großenteils Leichtverletzte gestiegen. Überall taten die Angehörigen der Feuerlöschpolizei ihr Möglichstes, um ihre Pflicht zu erfüllen. Drei Feindbomber wurden im Gebiet von Mailand abgeschossen. Weitere drei viermotorige Flugzeuge wurden, wie nunmehr festgestellt werden konnte, beim Angriff in der vorausgegangenen Nacht bei Genua abgeschossen. Die Bevölkerung von Mailand und der anderen angegriffenen Orte verhielt sich ruhig und diszipliniert. Über Malta stürzte eine im Luftkampf getroffene Spitfire brennend ab.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „An der ägyptischen Front wurde die Lufttätigkeit intensiv fortgesetzt. In wiederholten Zusammenstößen wurden 7 Flugzeuge von italienischen Jägern und fünf von deutschen Jägern zerstört, drei weitere Flugzeuge stürzten, von der Flak getroffen, ab. Zwei Besatzungsmitglieder eines zwaimotorigen amerikanischen Flugzeuges, das in den vorhergegangenen Tagen abgeschossen worden war, wurden gefangen genommen.“

Feindliche Flugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht einige Gebiete von Piemont, Ligurien und der Lombard. Sie warfen Spreng- und Brandbomben auf Turin, Genua und Savona ab. In den ersten beiden Städten wurde geringer, in der dritten bedeutender Sachschaden verursacht. — Die bisher festgestellten Opfer der Zivilbevölkerung betragen einen Toten und 10 Verwundete in Turin, 13 Tote und 16 Verwundete in Savona und Vado (Ligurien). Die Opfer des Luftangriffes auf Genua in der vorhergegangenen Nacht betragen 29 Tote und 121 Verwundete. — In der vergangenen Nacht verursachte der feindliche Angriff auf Genua keine Opfer, jedoch sind zahlreiche Opfer zu beklagen durch übermäßiges Gedränge am Eingang eines Luftschuttraumes.“

# Die Jägerin Roman von Hans Friedrich Blunck

16 FORTSETZUNG

Jetzt hüpfen die Kinder. „Fein, Mutter, sie sah wirklich himmlisch aus. Und Vater hat den Jungmädchen einen Vortrag mit Lichtbildern gesprochen!“

„Hab ich gar nicht!“ meint Odeley.

„Doch, ist schon bekanntgegeben.“ Die verwünschten Dinger klatschten in die Hände. „Tanz du ein andermal mit deinen eignen Töchtern, Vater, da hast du es billiger!“

Odeley arbeitete wieder, Hadwig wartete. Sie begann zu lesen, aber das Buch sank nach einer Weile nieder. Über die Kinder machte sie sich Gedanken, so über Gerrit und seinen sonderbaren Wunsch, mit den Diederichsens die Farm in Afrika zu führen. Was würde Erich dazu sagen? Über ihren Mann grübelte sie lange, auf einmal auch über die Zeit von Hannes Scheidung, als viele Leute redeten, daß Odeley — nein, niemand sagte etwas Bestimmtes, und vor Gericht bestritt ein jeder, an ihn gedacht zu haben. Nur sie, Hadwig, fühlte, es war doch etwas zwischen jenen beiden, um das sie selbst vielleicht nicht einmal wußten. Fünf Jahre hatte es geruht, jetzt stieg es wieder auf.

Hadwig legte das Buch zur Seite. Von Storms Frau hatte sie gelesen, deren Ehe auch mit der Herzensleidenschaft des Mannes zu einer anderen belastet war. Konstanze Storm hatte etwas Seltsames getan. Als sie die Ungewißheit nicht mehr zu ertragen vermochte, hatte sie die andere, die schöne Dorothea Jensen, zu sich in ihr Haus geladen, damit der Mann sich entscheide. Es hatte nur wenige Wochen gedauert, da war die Freundin, die Frau ohne Recht, wieder gegangen. Im Alltag sind die Menschen anders, als die Sehnsucht sie zeichnet.

Müde war Hadwig, rechtschaffen müde. Die Gedanken verwirren sich und entfielen ihr wieder. Einmal noch war sie voll Furcht, Erich könne kommen und fragen, was sie gelesen habe. Sie verbarg das Buch, als dürfe niemand davon wissen außer ihr selbst.

Das erste Licht schien in das Fenster. Nichts Schöneres gab es für Odeley als die

Frühe vorm Erwachen der Menschen, die Stunde, in der man noch mit Gott allein über die Felder geht. Die Hündin hob sich wedelnd im Schlafkorb, dehnte sich und gähnte. Er kettete sie los. Nun noch den Drilling — nie ließ er die Waffe zu Haus, und war's nur um des Raubzeugs willen. Dann öffnete er die Tür in die lautlose Herrlichkeit des Morgens.

Die Felder seines Hofes ging er ab, mehr hatte er nicht vor. Das Vieh stand brummend im Kleeschlag und sah ihn kommen. Er besuchte jedes einzelne Tier; Alwine hatte ein Horn verloren, Alma hatte noch schlechte Klauen von der Krankheit, sie hatte Schmerzen und gab wenig Milch. Sonst war er zufrieden; mit schierem Fell und gefülltem Euter warteten die zehn Kühe auf Nickels und die Magd. Drüben in der gemähten Wiese trieb sich das Jungvieh; es lief schlaftrunken zusammen, als der Mensch näher kam. Am Weizenschlag stapfte Odeley danach entlang; der Hund blieb witternd zurück. „Laß, Wina, das ist die Rieke mit dem lahmen Lauf“, unterhielt er sich. „Hat aber ein starkes Kitz. Willen sehen, ob's hellt.“

Drüben in der Gerste — sie stand gut, obwohl einiges ausgewintert war — hatte ein Fuchs einen frischen Bau, den würde man wohl beim Mahen erwischen. Nun zum Haferschlag, der für vier Pferde reichen mußte — dies hügelige Land verlangte mehr Arbeit als die Ebene.

Ein kleiner Spießbock kam schreckend von der Nachbargemark herüber. Ob man auch in Kronswarder auf der Pürsch war? Eigentlich mochte Odeley die Jagd der Frauen nicht, aber Hanne war von ihrem Vater früh darauf geschult.

Der starke Sechser zog gerade in den Ellernbrook zurück; die Rieke folgte ihm. Ein beständiger Bursch! Odeley kannte ihn, seitdem er als junger Spießbock am hellen Tag vor ihm durchs Korn getänzelt war. Jetzt war er klug geworden und vor den Melkern im Wald. Wo wohl die Hirsche geblieben waren? Odeley hatte sie noch nicht wiedergesehen seit der Begegnung am Rand des Himbeerbruchs. Der Weiße war unter ihnen — was wird im Winter mit ihm geschehen? Odeley träumte, träumte — nein, er wollte nicht schießen. Am besten war es, mit den Nachbarn abzumachen, daß alle ihn schonten.

Und nun zum bunten Schlag, zu Rüben und Kartoffeln!

Aber Odeley warf nur einen flüchtigen Blick darüber hin; er wußte, wie es darum stand, er kannte Felder und Vieh. Sein Auge schweifte zum Holz zurück, der jetzt wie ein einziger gewaltiger Eichwipfel aus der Ebene auftrat — er hatte wirklich die Gestalt eines ruhenden Wipfels. Das Haus auf der Kuppe war vom Laub verborgen, aber die blauen Seen streiften darum hin, und die Wälder und fernen Hügelzüge und die Dörfer und Gutshöfe und wieder Seen und Seen glänzten und hoben sich auf im ersten Sonnenlicht, daß es den Mann wie Andacht überkam. Gleichwie in der Einsamkeit der Mitternacht zuweilen die Stunde fällt, wo man mit ihm sprechen kann wie mit Vater und Mutter zugleich, so war es in dieser Frühe, als habe der Ewige noch keine Mühe und hätte Zeit für den Einsamen Menschen, der als erster über das Sommerfeld wanderte.

„Sag mir, wie ich mit dir schreite“, wiederholte er sein Gebet. Odeley war jemand, der sich in seinem Werk als Gefolgsmann eines kämpfenden Gottes fühlte. Viele Bekenntnisse hatte er geprüft und war einsam geblieben; er kannte nur Gott und die Wesen aus ihm und folgte dem Höchsten in Demut, das heißt in dienendem Mut, sah sich als sein Streiter an, dies Leben lang. Weil er aber aus diesem Land und aus diesem Volk und seinem Wesen gebildet war, glaubte er auch, Auftrag und Ruf zu vernehmen, und lebte tapfer und draufgängerisch die Zeit, die ihm gesetzt war. „Gib, daß ich deinen Willen erkenne, dann soll's an mir nicht fehlen!“

Zuweilen hatte er wohl mehr zu besprechen oder Dank zu sagen, so wie heute früh für den herrlichen Morgen und für das Leben und für sein frisches Blut. Aber er hatte auch seine Sorge: „Was fange ich, zum Donnerwetter, mit meinem Herzen an?“ Er schüttelte den Kopf, weil es nicht die rechte Anrede schien, aber er war seit einiger Weile in Unruhe geraten. Da zog ihn etwas wider Willen und Wollen zu einer Frau, die nicht die seine war, obschon er bei allen Himmeln das beste und liebenswerteste Weib dabei hatte. — Es war vor Zeiten einmal so ähnlich gewesen, da hatte er's mit seinem Zorn überunden. Begann es von neuem? Ach, es hatte schon begonnen.

Eine Lerche sang. Die Sonne übergoldete alle Buchenhügel und glitt über die Kämme zu

den glitzernden Seen nieder. Wind streifte die blauen Flächen und ließ kleine weiße Schaumkronen aufsprühen, er zog in Wogen über die Felder, daß sie sich beugten und wie ein grünes Meer gegen ihre Ufer schlugen. Schön war die Welt, so herrlich groß und weit! Wenn das verwünschte Herz nicht wäre und ihm Ruhe ließe!

Auf den Höfen hatte jetzt die Arbeit begonnen; die Einsamkeit war vorüber. Zeit, heimzukehren! Da fiel ein Schuß vom Kronswarder Wald, ein Kugelschuß. Ob Hanne auf den Mörder aus war? Sie folgte ihm wie die beiden Olsichter Jäger.

Der Schall war vom schmalen Grenzwald herübergekommen, man würde so leicht nichts erfahren. Gut, einige Schritte zum Rain zu tun. Könnte sein, daß der Bock krankgeschossen war. Hanne Hergessell hatte eine ziemlich sichere Hand, aber schließlich stößt es dem Besten zu — nein, er wird nicht gehen, sie konnte ja rufen, wenn sie Erich Odeley brauchte.

Er hatte das Glas vor den Augen und suchte die Grenze ab, sorgfältig, Rain um Rain. Einmal verhielt seine Hand, kehrte zurück — da war doch ein braunes Huschen? Vorbei! Er suchte weiter, noch einmal hatte er einen Durchblick auf den Waldrand. Er lag an die siebenhundert Gänge weit, man sollte einen Bogen schlagen — was war das für ein Schatten unter dem Holunder? Wieder blieb Odeley stehen, der Fleck war ihm verdächtig. Richtig, ein Stück Rehwild! Jetzt mußte er wissen, was es war, den Umweg mußte er als Jäger tun. An einem buschigen Knick eilte er entlang, die Hündin Schritt um Schritt hinter ihm, fast auf dem Bauch kriechend. Sie wußte, daß ihr Herr etwas ausgemacht hatte, und glühte vor Jagdeifer. Wieder ein Durchblick — ob man das Wild schon ansprechen konnte? Es stand immer noch wie zuvor und sicherte. Ein Bock? Näher — vorsichtig. „Lauf mir nicht unter die Füße, Wina!“ Ein Querknick; Wildwechsel führten hinüber. Jetzt mußte man's ausmachen können. — Fort war das Wild. Ob es sich niedergelassen hatte? Mußt schon am Hafer entlang, Jäger, zwischen Korn und Wiesenrand. Aber auf dem Bauch! Vorsichtig die Patrone in den Lauf schieben — noch eine. Festhalten, damit das Schloß nicht schnappt. Da ist das Wild! Donnerwetter, ein starker Bock. Die Verreckung? Nein, noch nicht zu erkennen. Also weiter! Fortsetzung folgt.

## Lieder erklangen fürs WHW.

Großer Erfolg der Reichsstraßensammlung

Köslin, 26. Oktober.

Die gestern und vorgestern durchgeführte zweite Reichsstraßensammlung dieses Winters für das Kriegs-Winterhilfswerk stand ganz im Zeichen des unsterblichen deutschen Liedes und wurde durch den Einsatz der Sammler und Sammlerinnen der Deutschen Arbeitsfront und durch die erhöhte Opferbereitschaft der Bevölkerung ein großer Erfolg.

Die reizvollen und stark begehrten Abzeichen dieser Sammlung — die hübschen und gar mit Noten versehenen Liedheftchen — waren in aller Kürze vergriffen. Und wer selbst an diesen beiden Tagen als Sammler auf der Straße gestanden und mit großer Genugtuung die Spendebeurteilung der Bevölkerung an der immer mehr zunehmenden Schwere seiner Sammelbüchse erfahren hat, weiß, daß immer wieder von ganz allein nach Heftchen gefragt wurde, und daß mancher von Sammler zu Sammler lief, um nur die schöne Serie der Abzeichen vollzählig zu haben.

Eine besondere Note erhielt die Reichsstraßensammlung in Köslin durch das Marktsingen der Pimpfe und Jungmädel und in erster Linie natürlich durch den schönen und in jeder Weise erfolgreichen Chorliederabend, der im Rahmen der Veranstaltungen des NS.-Volkskulturwerkes den zu dieser beispielhaften Gemeinschaftsarbeit vereinigten Kösliner Chören dank eines ausserlesenen und fein abgestimmten Programms stärksten und herzlichsten Beifall im Festsaal der Oberschule für Jungen, ein ausverkauftes Haus und damit auch einen namhaften Erfolg für das Kriegs-WHW, brachte.

Und darauf aber kam es — von Sammler zu Sammler und von Lied zu Lied — an diesen beiden dem deutschen Liedgut und dem Kriegs-WHW gewidmeten Tagen an.

## Kösliner Kurznachrichten

**Hohes Alter.** Heute feiert Berta Wachholz, Runder Teich 13, ihren 71. Geburtstag. — Wir gratulieren!

**Vom Standesamt.** In der vergangenen Woche wurden verzeichnet: 11 Geburten, 5 Aufgebote, 4 Eheschließungen und 6 Sterbefälle.

**Vom Ferkelmarkt.** Auf dem Ferkelmarkt kosteten 4—6 Wochen alte Ferkel 14—18 RM. und 6—8 Wochen alte Ferkel 18—22 RM.

## Das geht alle an!

Heute: Verdunklung von 18,48 bis 7,11 Uhr  
Ist Deine Verdunkelung auch einwandfrei?

In dankbarer Freude zeigen wir

die glückliche Geburt unseres ersten Kindes Sabine an Ingeborg Marufke, geb. Prause, Joachim Marufke, Hptm. u. Adj. e. Pion.-Regts. 1. Osten, Stettin-Podejuch, den 21. 10. 1942, Hultschinerstraße 3.

Ihre Verlobung geben bekannt: Edith Neitzel, Fritz Bülow, stud. ing., z. Z. Wehrmacht, Köslin, im Oktober 1942.

Für die zu ihrer Verlobung erwiesenen Glückwünsche u. Blumenspenden danken herzlichst Thea Kath, Walter Knop, Sturmann in der Waffen-SS, Neuklenz, im Oktober 1942.

Für die Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir allen herzlich. Gertrud Mielke, Gerhard Horn, Kordeshagen/Berlin, im Okt. 42.

Am 22. d. Mts. 20.30 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Altbauer **Gustav Jeske**

im 68. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Kinder: Paul Jeske und Familie, Willy Krey und Familie, Ewald Wetzel und Frau, Ww. Margarete Gänger und Kinder, Artur Jeske, z. Zt. im Osten. Todenhafen, im Okt. 1942. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27., um 15 Uhr in Tessen statt. Trauerfeier 13.30 Uhr im Trauerhaus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Heldenode meines innigstgeliebten unvergesslichen Mannes, unseres guten Sohnes und lieben Bruders, des SA.-Unterführers, Gefreiten **Walter Schulz** sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Kähler für die trostreichen Worte.

Paula Schulz, geb. Ostermeier, Adolf Schulz u. Frau nebst allen Geschwistern. Köslin, im Oktober 1942.

## Ein Frauenberuf, der volle Befriedigung bringt

Noch sehr wenig bekannt: die Mütterschul-Lehrkraft - Aufstiegsmöglichkeiten - Meld. nimmt die Gaufrauenchaft, Abteil. Mütterdienst, entgegen

Köslin, 26. Oktober.

Die Mütterschul-Lehrkraft genießt das volle Vertrauen ihrer Kursusteilnehmerinnen, die mit allen häuslichen Sorgen und Fragen an sie herantreten, und der unmittelbare Kontakt von Mensch zu Mensch wirkt sich auf beiden Seiten befruchtend auf Arbeitsfreude und Arbeitsleistung aus.

Viele Aufstiegsmöglichkeiten bieten sich einer bewährten Mütterschul-Lehrkraft. Als Kreisabteilungsleiterin Mütterdienst hat sie die Aufgabe, in Arbeitsgemeinschaft mit der Kreisfrauenchaftsleiterin die Mütterschulungsarbeit des ganzen Kreises zu lenken. Wer über Organisationstalent verfügt, hat Aussicht, mit der Leitung einer Mütterschule betraut zu werden, einem Aufgabengebiet, das geistige Beweglichkeit und viel Arbeitsfreude verlangt. Fachlich und theoretisch befähigte Mütterschul-Lehrkräfte können als Gausachbearbeiterinnen, also als unmittelbare Mitarbeiterinnen der Gauabteilungsleiterin, Fragen der praktischen Mütterschulungsarbeit bearbeiten.

Jungen Mädchen vom 20. Lebensjahre an, die der Partei oder einer ihrer Organisationen angehören, bietet sich Gelegenheit, für diesen Beruf eine entsprechende Ausbildung zu erhalten. Im Bedarfsfalle stehen Stipendien zur Verfügung. Wer Lust hat, diesen echt weiblichen Beruf zu ergreifen und die dazu nötigen fachlichen Voraussetzungen mitbringt oder in Ausbildungslehrgängen erwerben will, melde sich bei der Gaufrauenchaft, Abteilung Mütterdienst, Stettin, Am Vogelstangenberg 5.

## Von Weimar bis nach Grosnij

Die neue deutsche Wochenschau

Köslin, 26. Oktober.

Die neue deutsche Wochenschau zeigt einleitend Bilder vom Dichtertreffen in Weimar mit der Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels.

Von Weimar aus schwenkt die Kamera mitten hinein in das kriegerische Geschehen. Wir begleiten den italienischen U-Boot-Kapitän Enzo Grossi auf seinem U-Boot „Barberigo“. In einem Stützpunkt am Atlantik kehren deutsche U-Boote von der Feindfahrt zurück, im hohen Norden laufen schwere Einheiten unserer Kriegsmarine aus.

An der Ostfront im Raume von Leningrad bereiten die Sowjets einen Überbergang über die Nawa vor; der Versuch bleibt im Feuerhagel unserer Artillerie stecken. Dann wandert die Kamera über das Schlachtfeld am Ladogasee, wo sieben sowjetische Divisionen aufgerieben wurden. Im Süden der Ostfront tobt in unverminderter Härte der Kampf um Stalingrad. Um jedes Kellergewölbe, jeden

Steinhaufen wird erbittert gerungen. Die Bomben unserer Luftwaffe und die Granaten unserer Artillerie zertrümmern planmäßig den letzten bolschewistischen Widerstand.

Im Kaukasus wird um schwer ausgebaute Höhenstellungen und Bunkerlinien vor Tuapse gekämpft. Leichte Kampferbände sind zur Unterstützung der Infanterie eingesetzt; andere Kampfgeschwader greifen die Oelfelder von Grosnij an.

## Sport vom Sonntag

Preußen in guter Form

In dem Freundschaftsspiel gegen eine Mannschaft der Luftwaffe blieb die gestern in ausgezeichneter Spiellaune befindliche Elf des SV. Preußen Köslin mit 8:2 Treffern erfolgreich. Das Verbandsspiel verlor die Jugend IA von Preußen gegen LBA IA Jugend mit 13:0 Toren. Im Pflichtspiel der Jugend B trennten sich die Mannschaften von Preußen und Phönix 09 mit einem 3:0-Erfolg der Preußen.

Eine Herrensingernähmaschine (fast neu) gegen Rundfunkapparat zu vertauschen. Zu erfrag. in der Filiale d. K. Z.

Fabrikneue DKW-Sonderklasse (Innenlenker) z. Fabrikpreis z. verk. Zu erfr. i. d. Filiale d. K. Z.

**Döhler**

**VITASIN**  
mit Vitamin B<sub>1</sub>

Ein **Döhler Pudding** von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert

2 Hennenküken geg. fette Ente zu tauschen Mühlentorstraße 17, Laden.

Ferkel verkauft Gutsverwaltung Parnow.

Hochtragende Sauen u. Ferkel verk. Oellrich, Todenhafen.

Frischmilchende Sterke verk. Eduard Mews, Gohrband.

Guterhalt. Motorrad, 200—500 ccm, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und Type u. F. T. 164 an d. Filiale d. K. Z.

Gr. Fischerboot mit Segel verkauft Julius Schwarz, Nest.

Die starke Entwicklung unseres Lebensversicherungsbestandes in Köslin hat uns genötigt, hier am Ort

## Friedrich-Wilhelm-Platz 6

ein selbständiges Büro unter Leitung unseres langjährigen Bezirksleiters Herrn Willi Meister einzurichten, was wir unseren Mitgliedern hiermit zur Kenntnis bringen.

## Friedrich-Wil' elm Lebensversicherung

Name u. Tradition bürgen für die Güte unserer Leistung.

**Nachrichtenhelferinnen** für die besetzten Gebiete gesucht. Alter zwischen 18 und 30, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf, sowie Zeugnisabschriften sind zu richten unter F. 1355 an die Kösliner Zeitung.

**Hauschneiderin** für sofort gesucht. Fr. Kuhse, Hohenfelde.

**Wirtschafterin** für mittelgroße Landwirtschaft ges. Angeb. u. F. N. 165 an d. Filiale d. K. Z.

**3-Zimmer-Wohnung** m. Küche sofort zu mieten gesucht. Angebote unter H. 1354 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Gr. 3-Zimmer-Wohnung** zu sofort oder später zu mieten ges. Ang. unt. J. 1356 an die K. Z.

**Möbl. Zimmer** zu sofort oder 1. 11. gesucht. Angebote unter G. 1353 an die Kösliner Zeitg.

**L. Raum od. stillliegende Werkst.** z. Unterst. ab 15. 12. od. 1. 1. 43 z. mieten ges. Angeb. unt. X. 1344 an die K. Z.

**Suche für 14jährigen Schüler** der Oberschule zum 1. 1. 1943 Pension. Angebote unter Z. 1346 an die Kösliner Zeitung.

**8000 RM als erststell. Hypothek** zu vergeben. Angeb. u. F. S. 163 an d. Filiale d. K. Z.

**Verloren.** Am Donnerstagmittag eine **Mappe mit Lebensmittellkarten**. Der ehrl. Finder wird geb., die Mappe geg. Belohn. b. Fr. Elisabeth Bruder, Köslin, Bismarckstraße 3a, abzugeben.

**Guterhaltener Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Degner, Danziger Straße 45.

## Ungerahmte Oelbilder oder Oelkopien

in preiswürdiger Ausführung, in jeder Menge laufend gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote an: Becker & Geigetter, Abt. Bilder, Fürth, Bayern, Gebhardtstraße 33/35.

Wir suchen zu kaufen: 2 alte **Kartoffelroder**, auch wenn reparaturbedürftig. L. Klatt Betriebe, Gut Trebin, Post und Bahn Drawehn, Kreis Köslin.

**Weihnachtsbäume** zu kaufen gesucht. Mittag, Stettin, Sedanstraße 3, Telefon 29789.

**Guterhalt. Motorrad**, 200—500 ccm, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und Type u. F. T. 164 an d. Filiale d. K. Z.

**Gr. Fischerboot** mit Segel verkauft Julius Schwarz, Nest.

Bitte vergessen Sie es nicht:

**BAUER & CIE**



Das bedeutet für Sie:

**SANOTGEN FORMAMINT KALZAN**

## Kammerlichtspiele

Heute letzter Tag! 17,30 u. 20,00 Uhr.

Der große Varieté-Film der Tobis

## Die 3 Codonas

Lena Norman, Annelies Reinhold, Josef Sieber, René Deltgen, Ernst v. Klipstein, Harald Paulsen.

Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt. Musik: Peter Kreuder. Die 3 Codonas waren ein Begriff, der Begriff der Kühnheit, des Wagemutes, der lächelnden Ueberwindung des Todes, den sie Nacht für Nacht auf neue besiegten.

Vorher: Die neueste deutsche Wochenschau.

## Kreisfilmstelle

„Venus vor Gericht“.

Für Jugendliche verboten! 26. 10. Jamund, 27. 10. Schwesin, 28. 10. Gollendorf, 29. 10. Güdenhafen.

Ferkel verkauft Bahr, Güdenhafen.